

Hausbiographie Rauchstrasse 23

Baugeschichte

Auf dem Grundstück befand sich bis 1863 das Gartenrestaurant „Albrechtshof“, das der Villenkolonie den Namen gab. Siehe dazu Hartwig Schmidt, 1981.

1862 erwarben der Geheime Ober-Baurat Friedrich Hitzig und der Direktor der Disconto-Gesellschaft, David Hanseemann, das Gelände des Albrechtshofs und entwickelten einen Plan für eine Villenkolonie mit 50 Parzellen. (Hitzig Planung, Hanseemann Finanzierung).

In Zusammenhang mit der Verlängerung der Straße Nr. 25, die damit zur Hitzigstraße wurde, bis zur neu errichteten Corneliusbrücke wurden auch die Gebäude des ehem. Albrechtshofs abgerissen und das hier besprochene Grundstück definiert. Es verlief nach einer Erweiterung entlang der gesamten Länge der Hitzigstraße zwischen Rauchstraße und Corneliusstraße.

1872-1874 ließ hier der Bankier und Kunstsammler Oscar Hainauer eine Villa nach Entwürfen der Architektengemeinschaft von der Hude & Hennicke errichten.

Hier entstand sukzessive Hainauers Sammlung von italienischer Majolika, Emailmalereien, Teppichen, Skulpturen und Gemälden, Medaillen und Möbeln, die Wilhelm Bode 1906 in einem Buch vorstellte ([Digitalisat hier online verfügbar](#)). Hainauers Witwe Julie 1905 als Mäzenin genannt (Schenkung an das Kaiser-Friedrich-Museum)

Die Bauakten sind im Landesarchiv unter folgenden Signaturen gelistet:

B Rep 202 Nr. 5219

Eigentümer:

1875 Bankier Hainauer mit Personal

ab 1891 Witwe Julie Hainauer

1905 -1910 Bankdirektor H. Schuster

1915 Rentiere L. Schuster mit Portier + Chauffeur

1920 – 43 Chemiker und Fabrikbesitzer [Dr. Kurt Albert](#), zeitweise auch seine Frau Florence Albert (geb. Whittell)

Über die Familie Albert schrieb [Marie Vassiltchikov](#) in ihren Tagebüchern:

„Frau Albert ist eine Amerikanerin, die mit einem deutschen Industriellen verheiratet ist, der chemische Fabriken im Rheinland besitzt. Bei Ausbruch des Krieges war der Sohn aus den Vereinigten Staaten zurückgekehrt, um sich zur Wehrmacht zu melden, und hatte seine amerikanische Frau und Kinder in Kalifornien zurückgelassen. Es gibt auch noch eine Tochter Irene, eine begabte Gitarristin und Sängerin, mit der wir schon seit Langem befreundet sind“

Mieter:

Verwalter J. Michalke um 1900

Bund der Auslandsdeutschen e.V. um 1920

Kfm. E. Mathern um 1920

Luftbild GmbH um 1925

FrL. Sachse um 1930

Monteur Stegemann um 1930

Portier + Kutscher um 1930

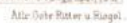
Haushofmeister Löding um 1930

Maschinenmeister Neumann um 1930

Chemische Fabrik Dr. K. Albert GmbH um 1940

Grafik aus 1879. [Digitalisat bei archive.org](https://archive.org). Fotos dieser Villa sind leider nicht zu finden.

Heft CXIV Bl. 4.



Ernst & Korn, Berlin.

Def. 1:100

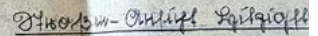


Abb. 325. Erdgeschoss: 1. Gemäldegalerie. 2. Speisezimmer. 3. Blumenhaus. 4. Rauchzimmer. 5. Wohnzimmer. 6. Zimmer der Dame. 7. Salon. 8. Zimmer des Herrn. 9. Diener. 10. Flur. 11. Treppe. 12. Anrichte. 13. Pferdestall. 14. Wagenremise. 15. Tresor. 16. Terrasse.

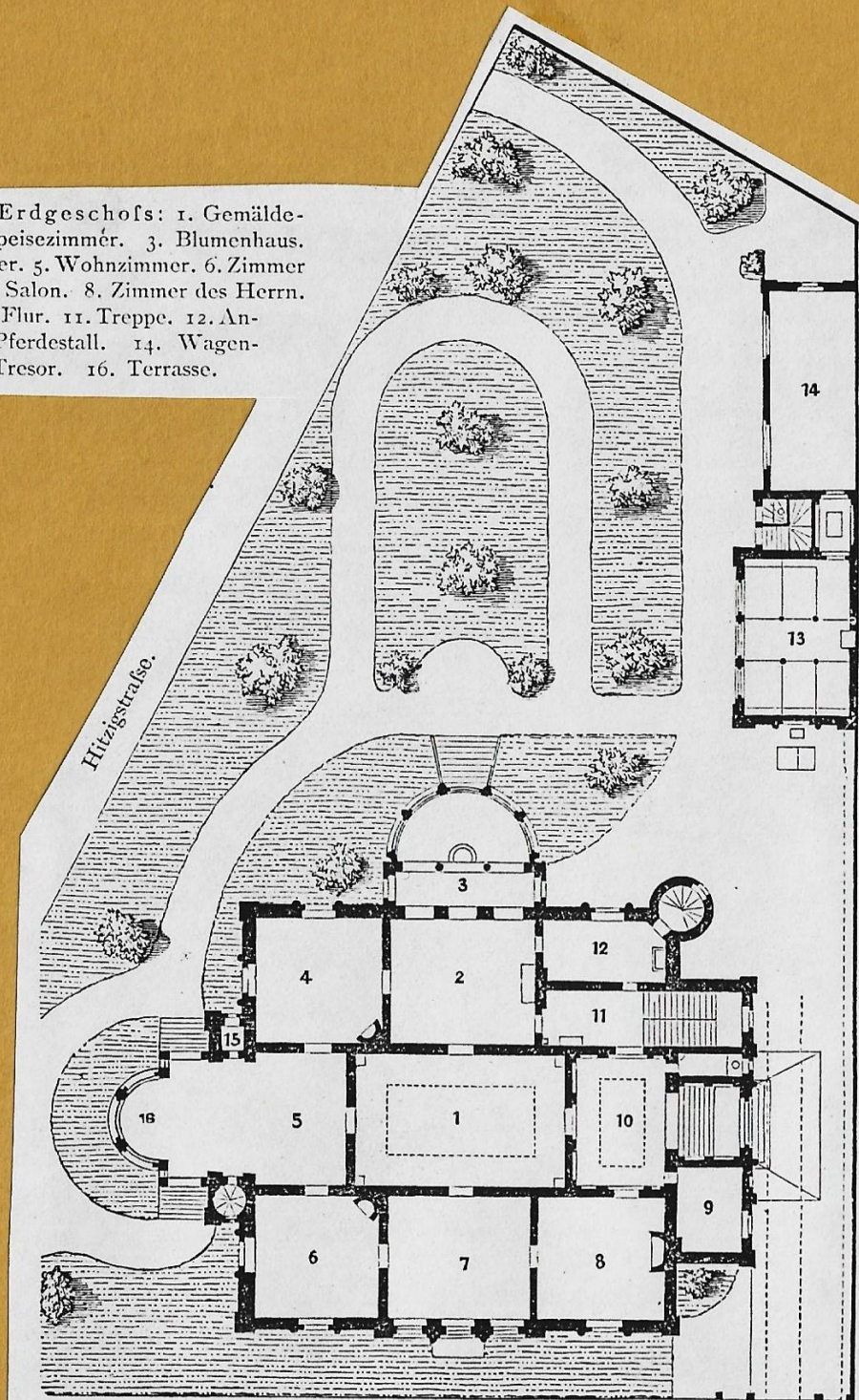


Abb. 325. Wohnhaus Rauchstr. 23.
d. Hude & Hennicke.

Aus einer Bauzeitschrift ausgeschnitten und auf Karton geklebt, gescannt beim VfdGB

Der (gesüdete) Plan ist auch in Berlin und seine Bauten 1877 zu sehen [Link](#)

Der hier gezeigte Pferdestall (Nr. 13) wurde später zu einer Automobil-Garage umgebaut, wie aus einem Entwässerungs-Plan aus 1910 hervorgeht. Das Grundstück wurde bis zur Corneliusstraße verlängert und es entstanden weitere Nebengebäude.

Die Rückseite auf einem Luftbild im LAB



rechts die Rückseite der Villa in 1945. Links Nebengebäude. Ausschnitt [aus diesem Bild](#),





Oberlichtsaal mit italienischen und nordalpinen Gemälden der Renaissance, spätmittelalterlichen und Renaissance-Skulpturen und Wappen der Medici in der Mitte des Gesimses. Scan aus Kuhrau, Sven: Der Kunstsammler im Kaiserreich. [bei Wikipedia](#)

Eine Aufnahme von Willy Prager aus den 1930er Jahren zeigt rechts den Zaun des Anwesens entlang der Hitzigstraße.



© Staatsarchiv Freiburg

LANDESARCHIV BADEN-WÜRTTEMBERG

Abt. Staatsarchiv Freiburg W 134 Nr. 002076A Bild 1

Permalink: <http://www.landesarchiv-bw.de/plink/?f=5-95072-1>

<http://www.landesarchiv-bw.de/nutzungsbedingungen>

Quellen

- Hartwig Schmidt: das Tiergartenviertel. Baugeschichte eines Berliner Villenviertels. Die Bauwerke und Kunstdenkmäler von Berlin, Beiheft 4. Berlin 1981
- Digitalisierte Berliner Adressbücher 1841 bis 1943. Zentral- und Landesbibliothek Berlin.
- Wikipedia.de
- geni.com
- myheritage.com

Diese Hausbiographie wurde von Alexander Darda im Rahmen eines Stipendiums (Sept. 2025 bis Juni 2026) der Stiftung Preußischer Kulturbesitz zusammengestellt, das vom Verein zur Erinnerung an Johanna und Eduard Arnhold finanziert wurde.
Nachträgliche Ergänzungen vorbehalten.